

Arbeiterzeitung

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ost Sachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaft / Wirtschafts Rundschau / Der proletarische Kulturskampf / Für unsere Frauen / Energie

Besitzpreis monatl. bei Haushalt 2.50 RM. (halbjährlich 1.25 RM.) durch die Post bezogen monatl. 2.20 RM. ohne
Befreiung abzuzahlen / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-Altstadt 10. Reichsbahnstelle u. Expedition
Güterbahnhofstr. 2 / Empfangsstelle: 17259 / Postfach 1000. Dresden Alt. 18690. Dresdner Verlagsgesellschaft
Schriftleitung: Dresden-Altstadt Güterbahnhofstr. 2 / Fernr. Amt Dresden Nr. 17259 / Druckfrist: Arbeitstag
Montag bis Freitag: Mittwoch 16 - 18 Uhr. Sonntags 15 - 16 Uhr

Einzelpreis: Die neuval. Monopareilleiste oder deren Raum 0.35 RM. für Familien-
angehörige 0.20 RM. für die Belegschaft am nächsten Tag einer Zeitung 1.50 RM.
Einzel-Annahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-Altstadt Güterbahnhofstr.
2 / Die "Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In allen höheren
Städten besteht kein Anspruch auf Lieferung oder auf Zurücknahme des Belegschafts-

5. Jahrgang

Dresden, Donnerstag den 14. März 1929

Nummer 62

Der erste oppositionelle Wahlerfolg in Ost Sachsen

Mally schlägt Reformisten / Massenentlassungen als Antwort auf Oppositiobsvormarsch bei Gechter & Kühne
„Linke“ Sozialdemokraten als Initiatoren der späteren Erpressungskampagne im DMV und Verkehrsverbund!

KPD-Gewerkschaften gegen Belegschaftslisten!

Dresden, den 14. März.

Noch laufen ununterbrochen Anfragen über die Einzelheiten der scheinbaren Spaltungswahl im DMV ein, und schon erreicht uns die Nachricht von ersten großen oppositionellen Wahlerfolgen in Ost Sachsen. Bei

Gebrüder Mally, Freital

hat die von den Kommunisten geführte Opposition einen entscheidenden Sieg über die Reformisten erzielt. Bei der ersten Betriebsratswahl wurden sechs Oppositionelle und ein Reformist gewählt. Die Verteilung dieser Wahl ist jedoch so charakteristisch für die Richtigkeit der oppositionellen Ausschreibungen über das Vertrauen der Massen, daß wir sie unten wiedergeben möchten. In der freigewerkschaftlichen Funktionärsversammlung des Betriebes wurde nämlich mit Mehrheit eine Liste aufgestellt, in der zwar von 7 Vorwählern 3 Kommunisten waren, jedoch war als Spitzenkandidat der Sozialdemokrat Treuhaar aufgeführt worden, während ein Teil unserer Gewerkschaft nur als Erwähnung aufgestellt wurden. Als man diese Vorschläge der Belegschaftsversammlung vorlegte, was nie nicht damit einverstanden, sondern möchte noch andere Vorschläge. So wurde eine Stimmenwahl erwünscht, die das Ergebnis brachte, das einen Knüppelschlag in das Gesicht der Reformisten darstellte. Der Höhe der Stimmenzahl nach wurde folgende Liste zusammengestellt:

- 1. Schädel, B. KPD
- 2. Vogl, A. KPD
- 3. Kühle, W. KPD
- 4. Lange, W. KPD
- 5. Pöhl, W. KPD
- 6. Ebert, B. parteilos
- 7. Reubert, Erich parteilos

Der von der freigewerkschaftlichen Funktionärsversammlung als Spitzenkandidat nominierte Sozialdemokrat Treuhaar kam nur auf die Liste der Erfolgsliste, und zwar erst an dritter Stelle. Offiziell dadurch, daß die Gruppe Schädel noch einen besonderen Vorschlag zu bringen hatte, der berücksichtigt werden mußte, ist höchstwahrscheinlich ein Sozialdemokrat als aktives Betriebsratsmitglied aufgezählt worden. Dieser Erfolg in der Glasfabrik Freital ist jedoch nicht vereinzelt. Für die Stimmung der Belegschaften zeugen auch Vorgänge bei der Firma

Gechter & Kühne, Hohenau

Dort hat sich die SPD zur Betriebsrätewahl ein besonderes Stückchen geleistet. Der Betriebsrat hatte in einer Sitzung mit 5 gegen 2 Stimmen beschlossen, zur Aufstellung der Kandidaten eine Belegschaftsversammlung einzuberufen. Die SPD lobierte, wie immer, auch diese Belegschaftsversammlung und schickte nur einen Sprecher hin. Dieser gab dort die Erklärung ab, daß alle die Kollegen, die auf dieser Liste kandidieren, aus der Gewerkschaft ausgeschlossen würden. Trotzdem kandidierten dann nicht den Mut, gegen die Liste zu stimmen.

Auf dieser von der Belegschaftsversammlung gegen nur eine Stimme gewählten Liste befinden sich nur gewerkschaftlich organisierte Kollegen.

Um bei der Obmann des Betriebsrates eine Versammlung der Gewerkschaftsmitglieder ein, ohne den Betriebsrätemännerkörper zu benachrichtigen. Trotzdem lehnte er unter die Einladung: „Die Gewerkschaftsfunktionäre“.

In dieser Versammlung erschien der berüchtigte DMV-Koalitionsteil Gustav Müller, den man jenerzeit aus Hohenau wegnahmehren mußte, da er sonst die ganze Organisation zerstört hätte.

Gleich bei Anfang der Versammlung erklärte Lindner (Obmann), daß alle die wegen der Krankeleienwahl mit Ausdruck bedachten Kollegen das Total verlassen sollten. Diese Kollegen erklärten, daß sie sich noch wie vor zur Gewerkschaft gehörig betrachteten, da ja ihr Ausschluß noch gar nicht perfekt sei.

Nun trat Müller in Erwähnung. Ohne sich weiter um die Rechte des Versammlungsleiters zu kümmern, erließ er nach Guttalnen das Wort, proroktierte die Versammlung, und nachdem er sah, daß er nicht durchkommt, stochte er kurzerhand die Versammlung.

Am anderen Tage überreichte ein Sozialdemokrat dem Wahlvorstand

eine eigene Liste der SPD gegen die Belegschaft.

Ungefähr fünf der Kandidatenliste, die nach den Vorschlägen des DMV erarbeitet worden waren, blieb, anstimmen, um dadurch über die Schuld der SPD

aufgestellt wurde, eine zweite, sozialdemokratische Liste entgegen.

Jetzt ist für eine Abteilung vom Unternehmer Stillezug an beantragt worden, und etwa

70 Kollegen wurden kurzerhand auf die Straße geworfen

Darunter befinden sich auch einige Kollegen, die auf der von der Belegschaft aufgestellten Kandidatenliste stehen. Auf diese Weise „kriegt“ der Unternehmer Hand in Hand mit den Reformisten, die Willensäußerung der Belegschaft.

Aber nicht abgelehnt werden kann die Tatsache, daß trotz der Neuartigkeit des entschlossenen Auftretens der Opposition bei den diesjährigen Betriebsrätewahlen ein großer Teil der Belegschaften sehr schnell begriffen hat, daß tatsächlich nur die Opposition die Vertretung seiner Interessen übernimmt und daß aus diesem Grunde die Opposition auch auf die Unterstellung der Belegschaften rechnen kann. Diese Tatsache ist es auch, die den unerhörten, schamlosen Erpressungsputsch der Gewerkschaftsbürokratie gegenüber den Vertretern des revolutionären Klassenkampfgedankens in ihrem maßnahmen Zusammenhang erkennen läßt.

Worin besteht das Erpresserische an dem Vorgehen der DMV-Bürokratie gegenüber den oppositionellen Kandidaten zu den Betriebsrätewahlen?

Zunächst verhindert die Bürokratie bewußt die Zubildung einer der wahren Stimmung der Belegschaft entsprechenden Vertretung der Opposition im Rahmen der freigewerkschaftlichen Vorschlags, mit der Begründung, die Opposition richte sich nach den Anweisungen einer politischen Partei. Dabei versucht die Bürokratie zu verschleiern, daß sie selbst seit Jahren im Dienst einer politischen Partei steht, allerdings nicht wie die Opposition, einer revolutionären Partei, sondern der reformistischen Partei des Koalitionsstaates mit dem Bürgermeister. Ist auf diese Weise die Opposition gezwungen, die Belegschaft anzugreifen und das wahre Kräfteverhältnis zu erproben, ist sie also gewungen, mit einer eigenen Liste aufzutreten, um die Arbeiterdemokratie in Anwendung zu bringen, dann wird den Kandidaten eine vorgebrachte Karte zugedacht, in der diese ihre politische Selbstkonsolidierung vornehmen sollen, und gleichzeitig bei einer Vereinigung der Auskünfte droht. Wie sorgfältig und schnell die Bürokratie im Gegenzug zu ihrer sonstigen Tätigkeit in diesen Fällen zu arbeiten pflegt, dafür ist bei

Gesell & Naumann

ein typischer Beweis erbracht. Am Montag, dem 11. März, wurde die Liste der Opposition eingereicht. Bereits am Dienstagabend 12. März früh waren die Kandidaten im Bettel des Erpresserreichels der DMV-Direktion Dresden. Es ist die Antwort Mag. Teubers und seiner Auftraggeber auf den sozialen Kampf der Opposition, um die Anerkennung der Prinzipien der Arbeiterdemokratie bei Gesell u. Naumann. Schon bei Eröffnung des Betriebsrätewahlkampfes wiesen wir darauf hin, daß der Fall Gesell u. Naumann eine typische Rolle

Deutschland, das Paradies für Fememörder

Das Urteil gefällt: Fünf Jahre Gefängnis für Heines

Stettin, 14. März. (Eigene Drahtmeldung.)

Gestern wurde das Urteil im Stettiner Prozeß verkündet. Der Angeklagte Heines wird wegen Totschlags zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt, der Angeklagte Ottow wegen Totschlags zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis, der Angeklagte Fröhlich wegen Beihilfe zum Totschlag zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, der Angeklagte Wär wegen Beihilfe zu sechs Monaten Gefängnis.

Die Angeklagten Vogt, Krüger, Wandemer werden freigesprochen.

Der Haftentlassungsantrag von Heines wird abgelehnt. Die Untersuchungshaft wird allen Angeklagten voll an gerechnet.

Eine Komödie, die 14 Tage lang tolle, hat ihren Abschluß gefunden. Kein Mensch war sich mehr über den Ausgang des Prozesses im Zweifel. Der Untergang des Staatsanwaltes, der bei Heines die Todesstrafe und bei den anderen Angeklagten Zuchthaus beantragte, war nichts als Farce! Wie konnte das Gericht anders handeln, wenn offen festgestellt wurde, daß die Mordbanditen im Auftrag und unter genauer Kenntnis der Regierungstellen handelten. Der kleine Metallarbeiter von Bielefeld — Seizing — war über die Zusammenarbeit der jüdischen Verbände der legalen und illegalen Reichswehr bestens informiert. Heute kann in aller Offenbarkeit festgestellt werden, daß die vielen Fememorde, das Massenabschillen, in Oberschlesien den Seizing und Co. bekannt war. Und sie schwiegen nicht nur, sondern durch ihre Tätigkeit wurden die Mordbanditen erst zu gesteigerter Mordarbeit angefeuert!

Die vergangenen Prozesse gegen Fememörder hatten alle denselben Ausgang — man vergleiche diese Prozesse aber mit den gegen revolutionäre Arbeiter gefallenen Bluturteilen! So leistete die sozialdemokratischen Führer dem Faschismus Vorschub! In der SPD-Presse aber werden diese Demagogen heute ein Gemüter über das milde Urteil, das weit unter dem Antrag des Staatsanwaltes bleibt, anstimmen, um dadurch über die Schuld der SPD

hinwegzutäuschen. Die Arbeiter aber haben aus der Vergangenheit gelernt und sein demagogisches Manöver der SPD wird imstande sein, die Tatsache der Schuld der SPD zu verschleiern.

Strafverfahren gegen Orloff unter öffentlichem Druck

Der Erfolg der kommunistischen Entहüllungen

Berlin, 14. März. (Sig. Drahtbericht.) Die Sowjetbotschaft in Berlin hat dem Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß die Sowjetregierung die Auflösung der Münchner Dokumentenfälschers Orloff durch ein Strafverfahren wünscht.

Unter dem Druck unserer ausschenerregenden Entहüllungen über die Tötigkeit Orloffs, die von einem großen Teil der wohlhabenden Auslandsprese wiedergegeben wurde und nicht zuletzt unter dem Druck der sowjetischen Intervention haben die Behörden sich endlich entschließen müssen, gegen Orloff und Pomarousski ein Strafverfahren einzuleiten. Das ist innerhalb ein Zeiterfolg, wenn wir auch nicht verneinen, daß die Untersuchung solange wirkungslos bleibt, solange an ihr jene beteiligt sind, die mit Orloff intime Beziehungen unterhalten haben.

Wie Sozialdemokraten Mitglieder werben

Ein typisches Beispiel für die außerordentliche Verblüffung der SPD-Führer infolge ihrer Koalitionspraxis mit der Bourgeoisie wird aus Röhrwien in Sa. berichtet. Der dortige Stadtrat und Sozialdemokrat Rödermann versuchte unfeinen Genossen und Stadtrat Gerstenberger dadurch läufig für die SPD zu gewinnen, indem er ihm für den Fall seines Übertritts zu dieser Partei den Posten eines ersten Bevollmächtigten im Metallarbeiterverband anbot. Solange er Mitglied der KPD sei könne er das nicht werden. Unser Genosse wies natürlich dieses Korruptionsangebot entrüstet zurück. Diese Korruptionshelden glaubten eine gleiche Lumpensetzung gegenüber unserem Genossen durchführen zu können, wie sie mit Erfolg in einem anderen bezeichnenden Falle gehandelt hatten. Dieselben SPD-Führer in Röhrwien stellten nämlich einem der dortigen Bürgerlichen, der eine Stelle als Bürgermeister suchte und dazu politische Referenzen benötigte, ein Mitgliedsbuch der SPD aus und ließen tüchtig die Beitragsmuster auf ein Jahr. Dieser so als trammer SPD-Mann legitimierter Stadtrat wurde denn auch möglichst Bürgermeister

Am 14.
jorischer un-
gewiss wie
diumen.
Das Prolet-
reaktionäre
hört hat,
in dem gro-
geränkte.
Mit jenem
Einstein n

Die A-
den weichen
lung, gegen
stein zu ob-
auch nie a-
Marxismu-
verfolge
zialistisch
in den Re-
der Bette-
freitung de

Einst-
stif Bedeu-
logenannige
genauere D-
und math-
versuchen,
allgemein

In de-
über „Die
Bewege

In die-
änderung
genießiger
Frage, ob
bewegt, ih-
ob er leit-
behält oder
einer best-
wir uns
Gefügung
wird er in
also ruhen
Viscotorch
an der glei-
Unterschei-
schied von
der Gefü-
verändert

Diese
banken ste-
zu den Te-
bewegende
im 17. J.
feindlichen
ten Unte-
gleichförmig
als die W-
wickeln, in
Erklärung
ihresleits

Wen-
sicht, dan-
bei seine
Stunden
während
immer in
die Newt-
gibt, in
deut. Di-
annähern
diese sich
Ruhe ist

Frie-
Grae

aus Dith-
Die R-
2. Siegri-
liche Bor-
zu Krieg-
mige Re-
fehlarige
lungen un-
tion mit
säßen. R-
zentreue“
kommt).
Ungläubig
patriotisch
lager ha-
gegenüber
manifiste-
in ihn al-
jen, an
kommatis-
liefert wo-
die Em

Roch
Gut. Die
der Dr.
Wolfe er-
lich mit
Siegfried
Günther.
Schwester
der Waller
Nordland
erhörte. S-
terzliegen
Mann le-

20 Milliarden!

Die Reparationspläne im Kreuzfeuer der imperialistischen Interessenkämpfe

Das offizielle Communiqué der Young-Kommission der Reparationskonferenz über die Errichtung der Reparationsbank und ihre Aufgaben hat in der kapitalistischen Presse aller Länder großen Aufsehen erregt.

Es ist charakteristisch für die Lage, daß die schroffste Kritik an dem Bankprojekt aus Frankreich kommt. Führende französische Blätter sprechen von dem "Großenmaß der wildgewordenen internationalen Finanz". Der Temps, halbamtl. Blatt des französischen Auswärtigen Amtes, sagt voraus, daß die Emissionsbanken der einzelnen Staaten in Abhängigkeit geraten werden von der internationale Bank, die Reparations- und interalliierte Schulden zusammengezählt, etwa 20 Milliarden den Dollar zu verwahren hätte. Das Echo de Paris spricht von der Gefahr einer Hegemonie imperialistischer Banken in Europa. Die gesamte französische Presse berichtet übereinstimmend, daß ein belgischer Ministerstaat aufgetreten ist, der dem Bankprojekt äußerst skeptisch gegenüberstand und die Auffassung, daß sich die Zentralbank mit internationalen Kreisgeschäften beschäftigen soll, zaudrig ablehnt.

Diese Opposition der französischen Bourgeoisie ist in dieser Linie auf die Tatsache zurückzuführen, daß das französische Finanzkapital selbst in den letzten Jahren immer zielbewußter daran arbeitet, die finanzielle Hegemonie in Europa zu übernehmen und sich durch die von den Amerikanern angeregten Zentralbankpläne in seinen eigenen Plänen bedroht fühlt. Was wir vorausgesagten, ist damit eingetreten: die sogenannte Reparations-Endlösung führt nicht zur "Besiedlung der Welt", sondern umgekehrt zur Herausarbeitung der imperialistischen Gewalt zwischen den einzelnen Staaten und Finanzgruppen, die sich um die Leute rausen. Die "Argumente", die von der französischen Presse gemacht werden, sind nicht weniger durchdringend auch für die englische Finanzoligarchie.

Auch in Deutschland, das selbst wieder eine imperialistische Macht geworden ist und seine eigenen Interessen im Streite der anderen durchsetzen will, begnügt der Young-Plan nicht ungeteilte Anerkennung. So nimmt die Börsische Zeitung am 12. März gegen ihn Stellung und enthüllt zugleich den imperialistischen Charakter der rheinland nur technisch-finanziellen Vorstöße der Young-Kommission, wenn sie schreibt:

"Die gewaltige Geldbewegung, die durch die Reparationen und die interalliierten Schulden in Fluß gebracht werden, wird alle ihren Weg durch eine einzige Zentralstelle, die von den Sowjeträgen vorgeschlagene Weltclearingbank, zu nehmen haben. Diese würde die ausführliche Verflüssigung und Kontrolle über Kapitalmassen erhalten, wie sie bisher nirgends auch nur in annähernd gleicher Höhe aktualisiert worden sind... Sie würde zum regulären internationalen Finanz- und der Weltwirtschaft schlechthin werden. Sie könnte ihre enormen Kapitalien und den Kreidit der ganzen Welt dazu nutzen, um diejenigen Länder und Gediele zu erschließen, die bisher in ihrer Entwicklung zurückgeblieben sind, und so der wirtschaftlichen Aktivität des ganzen Erdalls einen neuen kräftigen Impuls geben...."

Über gerade gegen diese Unbegrenztheit ihrer Möglichkeiten, gegen diese gigantische Konzentration aller Macht und Energiequellen richten sich die Bedenken grundlegend politischer Natur. . . Alle Drähte und Fäden, die das Getriebe der Weltwirtschaft miteinander verknüpfen, alle Hebel und Maschine, die den komplizierten Mechanismus der industriellen Maschine der ganzen Welt in Bewegung lehen, würden durch die internationale Clearingbank in der Hand eines Komplexums von wenigen Köpfen vereinigt. Von dem Zentralembureau dieser Bank, von den Präsidenten der Morgan, Schacht, Moreau und Stamp aus wird hauptsächlich über das Wohl und Wehe der gesamten Menschheit entschieden werden."

Dieses "Experiment" bei dem ein Bankprojekt gottliche Bedeutung spielen will, scheint der Börsische Zeitung doch zu gefährlich und sie empfiehlt der Reparationskonferenz, dieninger davon zu lassen.

Man wird diese Bedenken der deutschen finanzkapitalistischen Presse nicht zu ernst nehmen müssen; sind sie doch in der Hauptsache nur taktische Manöver, um sich stark zu machen für den Streit und die Bemessung der Reparationssummen, die Deutschland zahlen soll. Die Pariser Information spricht bereits davon, daß die deutsche Delegation ein Jahresabstandsgesetz von weniger als 1,5 Milliarden Mark gemacht habe, während die meisten Gläubigerstaaten mindestens 2,5 Milliarden Mark fordern. Und wenn eine Einigung über die deutschen Reparationszahlungen nicht zustande kommt, wird auch das gesamte Reparationsbank-Projekt ins Wasser fallen.

Um aber dieses taktische Manöver durchzuführen zu können, ist die deutsche finanzkapitalistische Presse gezwungen, die imperialistischen Tendenzen des Young-Planes zu enthüllen. Während die Börsische Zeitung ganz allgemein von der "Erlösung" das heißt finanzpolitischen Ausplündern, wirtschaftlich rückständiger Völker spricht, bezeichnet die Kölnische Volkszeitung "den Willen als Ziel der Kreditpolitik der Reparationsbank", den Weiteraufbau Chinas - mit anderen Worten: die Unterordnung Chinas durch die Weltfinanz. Und weshalb nur China? Weil Chinas durch die Kapitalmassen der Reparationsbank nicht auch bei der "Erlösung" der Sowjetunion Verwendung finden kann, ein Plan, der von allen imperialistischen Räuberstaaten einschließlich Deutschlands informatisch gefördert wird?

So zeigt sich der imperialistische und kontinentalrevolutionäre Zweck dieser Art von "Weltbesiedlung" immer deutlicher. Diese Tatsache wird von den Völkerschäften aller Länder mehr und mehr erkannt, und so heißt es in einem Teil der imperialistischen Presse, vorzusagen, daß die Pariser Sachverständigenkonferenz überhaupt kein Ergebnis zeitigen und durch eine Reparationskonferenz der beteiligten Regierungen abgelöst werden würde. Aber es kann den Arbeitern - und besonders den deutschen Arbeitern - gleichzeitig sein, wie der Streit beiderseits sein wird, mit dem sie bedroht werden sollen. Es gilt für sie, den Klassenkampf zu führen, um sich vom Fackel des Finanzkapitals zu befreien, und das Damalschwert des "Reparationsfrage" wird solange über ihren Köpfen hängen, bis es durch den gewaltigen Schlag der proletarischen Revolution zertrümmt wird.

Die Handlanger des Finanzkapitals



Dr. Schacht (Deutschland) Josiah Stamp (England) Parmentier (Frankreich) Gutt (Italien)

diese Wahlen werden zu einem Venetzel für die reformistischen Spalter werden.

Jede Stimme für die Opposition und Ihre Vertreter

ist ein Votum

für die Arbeiterdemokratie,
für den revolutionären Klassenkampf,
für den Sozialismus,
gegen den Reformismus,
gegen Arbeitergemeinschafts- und Koalitionspolitik
und gegen das kapitalistische Ausbeutungssystem!

Kein Erpressungsversuch, kein Schandversuch, keine Vergeltung wird die revolutionäre Opposition davon abhalten, ihren getroffenen Weg zu gehen, den Weg, dessen Ziel

die Schaffung einer willkürlichen revolutionären Einheitsfront aller Ausgeborenen ist!

Verbrecherischer Betrug der SPÖ-Bresse

Rausbolde - keine Kommunisten - erscheinen zwei Arbeitnehmer

Die gesamte sozialdemokratische Presse einschließlich der Volkszeitung hat auf Grund eines blutigen Zusammenlaufs in Berlin erneut eine schamlose Hetze gegen die Kommunisten und den RKB eröffnet und beschuldigt sie des Mordes an diesen sozialdemokratischen Arbeitern. Kein Wort davon ist wahr. Die ganze Darstellung in der SPÖ-Presse ist bewußter Betrug. Der blutige Vorgang, der sich Ende voriger Woche in der Nacht zum Sonnabend abspielte und dem die beiden SPÖ-Arbeiter Heinrich und Paetz zum Opfer fielen, ist völlig gefälscht. Die Täter wurden festgestellt als ein 25 Jahre alter Georg Dübel und ein 32 Jahre alter Erich Sterned. Schamlos läuft die SPÖ-Presse drauflos, daß die Kommunisten die Schuldfrage und organisierte Raubzüge des RKB ihre Hand im Spiele hätten. Plan behauptet dreist, daß der Hauptläster in ein Verleumdungsfall des RKB gecüllt sei, "wo ihm bereitwillig Unterstützung zuteil wurde und ihm wohlheilig (!) auch die Waffen übergeben wurden". Tatsache aber ist, gegenüber dieser verbrecherischen Beschuldigung, daß weder Dübel noch Sterned der SPÖ angehören. Dübel war einmal Mitglied des RKB, ist aber schon vor 3 Jahren wegen seiner Streitsucht ausgeschlossen worden. Der andere der beiden Täter, Sterned, hat seine Aufnahme in den RKB beantragt, die aber abgelehnt worden war. Ebenso großer Schwund ist es, daß die Täter von RKB-Kameraden unterstützt wurden!

Der Zweck der schamlosen Lügenhetze ist klar. Schreibt doch der Normdaten im Nachluß an die Eigentumsmeldung: "Es ist an der Zeit, daß die Polizei gegen dieses politische Komplott mit aller Schärfe vorgeht." Das erklärt den Sinn der Hetze, die dem Strelitzburg-Soviet und zur härtesten politischen Ausbeutung des RKB und der gesamten revolutionären Arbeiterschaften liefern soll. Die Arbeiter werden dieser plausibel organisierten Lügenhetze der Reformisten die richtige Antwort erfordern.

Braun sichert auch den evangelischen Pfaffen Vertragsrechte zu!

Berlin, 14. März. (Eigene Drahtmeldung.)

Wie die Kölnische Zeitung meldet, hat der sozialdemokratische Ministerpräsident Braun der evangelischen obersten Kircheninstanz auf eine Anfrage geantwortet, daß nach dem Vertragsabschluß mit der katholischen Kirche Verhandlungen mit der evangelischen Kirche ins Auge geführt werden könnten. In dem betreffenden Schreiben wird gesagt, daß es dem Arbeitsministerium fernliege, die grundsätzliche Parität zu verlehnen.

Das bedeutet: Nach Abschluß des Konkordats mit dem katholischen Klerus sollen weitere Verhandlungen mit der evangelischen Kirche stattfinden, die den proletarischen Steuerzahler neue Millionen Steuern kosten werden.

Was sagen die sozialdemokratischen Freidenker dazu?

Gehandschiedsspruch für sächsische Metallarbeiter

Jede Lohnerhöhung abgelehnt

Dresden, den 14. März 1929.

Die Verhandlungen wegen der Lohnverhältnisse vor der Schleiferkammer in der sächsischen Metallindustrie haben zu folgendem Ergebnis geführt: Die Ausgangsziffer des gegenwärtigen Lohnarbitrates bleibt vom 1. April 1929 an bestehen und der Lohnarbitrat hat Weitzeit bis 30. September 1929. Von da an unterliegt er den gleichen Kündigungsbedingungen wie der Mantelarbitrat.

Diese lakonische Meldung hat für die sächsischen Metallarbeiter eine ungeheure Bedeutung. Am grünen Tisch wird ganz einfach festgelegt: Die berechtigten Forderungen der Metallarbeiter werden mit einem Federstrich abgeschlagen bzw. auf 1/4 Jahr verzögert. Die unerhörte niedrige Lohns in der Metallindustrie, die durch die Preissteigerung auf allen Gebieten längst ein unerträgliches Niveau heruntergedrückt wurden, sollen bis zum 30. September weiterlaufen, obwohl sich jetzt schon wieder neue Preissteigerungen ankündigen.

Zugleich ist auch die bisherige einmonatige Kündigungsfrist in eine dreimonatige umgewandelt worden, also eine weitere Verhinderung.

Wir haben am Dienstag das Kampfprogramm der Chemischen Metallarbeiter bekanntgegeben. Auch die sächsischen Metallarbeiter müssen sofort überall in Belegschaftsverhandlungen zu diesem Diktat Stellung nehmen.

Es gilt, alle Kräfte zu mobilisieren und den Kampf um die 12-Stundenlohnernhöhung sofort vorzubereiten.

Alle Metallarbeiter müssen erkennen, daß dieser Kampf nur erfolgreich geführt werden kann, wenn gegen den Willen der Reformisten das Zusammenschluß der Belegschaften durch die von ihnen zu wählenden Kampfleitungen durchgeführt wird.

Neue Opfer des Ausschlußterrors

Der Vorstand des Deutschen Verlehrbundes hat in Würden (Westfalen) unteren Genossen Rudolf Boltmann aus dem Verband ausgeschlossen. In freudiger Weise erklärte der Vorstand in dem Ausschlußtreffen, daß der Ausschluß auf Antrag der Mitglieder der Binnenschiffer westdeutscher Wasserstraßen erfolgte. Damit soll der hinterhältige Schlag gegen die revolutionäre Opposition verdaut werden. Es steht nämlich fest, daß der Genoss Boltmann das volle Vertrauen seiner Kollegen genießt. Einstimmig haben ihm die Binnenschiffer der Weser für die Lohn- und Tarifverhandlungen konferenziert und den Bundestag gewählt. Der Ausschluß erfolgt gerade jetzt, weil die reformistische Verbandsoberaulatrie glaubt, durch das Stilllegen der Weserhäfen und die dadurch verhinderte Kollegialität keinen gedreisten Protest erwarten zu brauchen. Sie werden sich tanken.

In Breslau ist jetzt der Genoss Kolberg aus dem Bauwesen ausgeschlossen worden. Die Reformisten glauben dadurch, nach den vorangegangenen Ausschüssen, einen weiteren Sprecher der revolutionären Gewerkschaftsopposition mundtot zu machen. In die Stelle des dem Ausschlußtor zum Opfer gerollten revolutionären Gewerkschaftsmitgliedern müssen viele andere treten und die Arbeit zur Niederholzung des Reformismus fortführen.

Das Rößkommando...

Erlautert von der Dresdner Stadtverordnetenküche.

"Das dort ist die Kösch!" läutet mich mein Freund auf, der schon über das "Wirken" der 26 SPDer von der Tribüne aus beobachtet hat. "Die hat den Platz in der ersten Reihe abgesucht und quatscht am meisten darüber. Über zuständigkeiten ist sie noch nie worden, das machen sie bloß mit den Erwerbslosen."

"Halt's Maul!" ruft auf einmal ein vor mir stehender Zuhörer. "Wenn du ni rüdig bist, gehst' raus!" Und wie auf Kommando richten sich etwa 10 drohende Augenpaare auf mich und meinen Freunde.

"Reg dich ab!" sagt jetzt der zurück. "Bis jetzt bist du noch nicht hier als Auszubildender angestellt."

Auch dann zu mir in aller Ruhe mit einem verächtlichen Blick auf den Ordnungshüllenden: "Das ist der Reichsbannerhauptling! Der kommt mit seiner Garde von 10 bis 15 Mann aus jedem Donnerstag. Seit nämlich die Erwerbslosen, die Kriegsbeschädigten und andere arme Deisler sich mehr für ihre Ansprüche interessieren, wird das Reichsbanner-Kommando regelmäßig herbeiführt. Die müssen hier wippsen, doch sich keiner hier oben macht, wenn Kösch und Finsterbisch da unten wieder eine faule Rübe schaben."

Auch wusste ich Bescheid, warum die SPD-Fraktion keine Tribünentarife für mich hatte, sie brauchte diese also für die "ganz Juvalstungen".

Noch einer Weile ging ich fort. Der Punkt, der mich interessierte, war erledigt.

Auf der Treppe standen fünf hämmige junge Arbeiter. Auf ihren Gesichtern war Unzufriedenheit zu lesen. Sie wirkten überrascht nicht, ob sie gehen oder dableiben sollten. Bloßtonfam der "Hauptling", wie ihn mein Freund bestimmt hatte, mit hohem Gesicht angelaufen.

"Wo wußt' denn hin? Zeit mißt' noch dableiben!"

Mürrisch sauste ihn einer der "Deserteure" vom Kommando an:

"Du gehst mit die Bieter nochher noch laufen, und wir üben da oben und verdurchten bald. Mach' nur eiern Knack allene weiter. Überhaupt!", sagte er noch zögernd, "so is ja sowieso nicht mehr weiter los."

Mensch, jetzt kommen doch noch die Erwerbslosenanträge von den Kommunisten, da gäbts doch meistens Kraft", postierte der "Hauptling" los.

Ach Quatsch!" empörte sich jetzt aber der Sprecher der Reiterer. "Mach' nur den Mist alleine, wir haben doch nicht zu helfen und sollen uns vielleicht mit den Erwerbslosen zum Beispiel. Ich gehe los!"

Zustimmend nickten die andern, und alle radten ab. Der verdeckte Reichsbannerhauptmann schwippte noch eine Weile, als er aber bemerkte, daß ich seine Schlappe beobachtet hatte, wolle er sich wieder auf die Tribüne, zum Schluß — von "Aufe" und "Ordnung".

Röß „verwechselt“ die Begriffe Die Volkszeitung ist davon begeistert

Wollte man all das immer richtigstellen, was die Tante vom Weltcupkäfig hördig über die Kommunisten schwätzelt — der Raum in der Arbeitersitzung würde gar nicht ausreichen, wenn das durchgeführt werden sollte. Deshalb ist es mit möglich, ob und zu den dichten Schwundlern zu verzögern.

Kommunisten und Deutschnationalen bekämpfen gemeinsam die freien Gewerkschaften," — so steht über dem Bericht der Volkszeitung über die Sitzung der Stadtvororten vom 7. März 1929. Und im Bezirk selbst wird dann in diesem Sinne zäpfert weitergelegen: "Der Kommunist Werner ließ seinem blauäugigen Kopf gegen die Gewerkschaften ungehemmt die Zunge hängen."

Das hört sich sehr nett an, und der Leiter der Volkszeitung soll auch durch dieses Beispiel davon überzeugt werden, daß die Kommunisten die Gewerkschaften spalten wollen.

Ja, was können wir dafür, wenn Röß mit seinen Getreuen eben nicht begreifen will (besser nicht begreifen darf), daß die reformistische Gewerkschaftsbürokratie und die Massen der Mitglieder in den Gewerkschaften zweierlei sind. Wohin nehmen diese Reformisten das Recht, die Kommunisten bei der Vertretung im Berufskulturausschuß auszuschließen, ohne die Mitglieder der Gewerkschaften zu befragen?

Die Aufmerksamkeit des sozialdemokratischen Arbeiters sollte sich vielmehr auf folgenden Satz in dem betreffenden Bericht der Volkszeitung richten:

kleines Feuilleton

"Gott und die Engel". Ein Mann, dem man keine Not anhört, dem Gott wohl will, tritt aufs Podium. Dr. Kriegelich Kittelmeier, der "Streiter für Gott und keine Engel", spricht mit fassungsvoller Stimme (sowei er den berühmten Augenflinsch eines von Gott geläuterter Menschen nachahmt) zu seinen Jüngern, bestehend aus 10 Prozent Mitgliedern des christlichen "Jungfrauen"- und Großmütterchenvereins, der Recht wiedende und bestehende Pfaffen. Als er die Empfindungen zu selbstlosen verläßt, die man haben soll, wenn man an Gott denkt, so kommt man an der Empfindung, daß er jedoch nicht an das glaubt, was er predigt. "Ich darf denken an Gott", diesen Satz schlägt er als etwas ganz besonderes heraus, als etwas, wovon man jetzt und froh wird. Wer etwas anderes denkt, ist verdammt für immer, wird nie das "Himmelsreich" erblicken dürfen und wird der ewigen Verdammnis ausheimstehen. Am interessantesten seien Einstellungen zu dem Engelsgläubigen. Peter und Paulos idem er gegen die Weisenheit behauptet, die an keine Engelsgläubigkeit glauben, und gab die Weisenheit bekannt, daß die Engel wahrscheinlich seien, vor allem in den ersten Morgenstunden sollte man aufpassen". So wird man keinen persönlichen Gottesbegleiter fühlen". (Es ist ewig schade, daß der Vater frühmorgens keine Zeit hat, aufzupassen", weil er noch müde und abgeprallt von der Arbeit des vorhergehenden Tages aufsteht und im Arbeitsstelle ist.) "Der Katholizismus braucht nicht erst zu kommen, um die Tante zu ändern". Das war der Weise! letzter Schlub, mit dem der "Alteingesetzte Gottes" dem Katholizismus zu Leib ging. Ist Dr. Kittelmeier tatsächlich so dummkopf oder was sonst, daß er ausplärt: "Der Katholizismus werde wegen der Modelle aufzugeben"? Er läßt sich es, ein nettes Sodom und Gomorrha wird über die Menschheit kommen, und heißt heißt es, wie befinden uns schon auf dem Marsch dahin wo Gott endgültig die Führung übernimmt und ein jeder kann wie der Engel aus der Himmelsleiter auf und ab steigen, um neue Beziehungen zwischen den Welten zu halten. Nun, Herr Kittelmeier, solgendermaßen ist interessanter und lehrreicher als Ihr Schimonzo: Ein armes Mädchen wird durch den Katholizismus in das Haus eines Barons verschlagen und sieht ein Goldschmied. Die Tante des Herrn. "Der ist der Herr Jesus", ruft sie, "ich kenne Ihn, aber da oben in den Wolken ist noch einer", wer ist der? "Das ist kein Bauer der liebt Gott". "Schon ein alter Mann?" "Sieht er barde?" "Der liebt Gott nicht niemals, Augustinus". Da kommt die kleine Person in tiefen Erinnerungen die Hände in die Seiten: "Sieht niemals? Na, mu hört's auf! Wenn soll'n denn da Herr Jesus endlich mal an die Regierung kommen?" ge-

Lob der Sparkassen

Sagt mir nichts gegen die Sparkassen, die einzige Erfindung im letzten Jahrtausend, die wirklich glücklich macht.

Die Sparkassen sind das Beste eines brauen, gewaltigen, eisgebeuteten Volkes. Sie es nicht großartig? Der kleine Mann bringt mi hunderte kleine Beträge hin, sie werden gebucht, bewahrt und... sogar verzinst. In Jahren ist das Eingezählte ohne Mühe um hundertmal größer geworden. Das ist nicht als Kapitalismus, in dem Imperialismus.

Ein gewöhnlicher Kapitalist muß riskieren, konturieren; er kann bestohlen, bestohlen, überholen werden im Wettkampf um den Profit. Er kann kaum Abaten in der Sorge um sein mühsam und ehrlich erworbene Geld. Du kleiner Spater aber kennst ruhig sein, sie steht und treu dein Geld im Sparkassenbuch. Dort kann es nur eins stehen: waschen, waschen, waschen.

Nebrigens sind vor der Sparkasse alle Menschen gleich. Die Welt des kleinen Spaters wählt im gleichen Maße wie die des Millionärs. Dass er kein Geld nicht zur Sparkasse trägt ist sein Schaden, er bekommt es zwar an anderer Stelle viel höher bezahlt, dafür schlält er aber auch viel schlechter.

Doch besteht die Sparkasse außerdem die Berichtigung. Willst du Brot mit Butter bestreichen, bringt dich der Gedanke aus Sparen daran, daß auch Margarine und Karmelade genügt. Hast du Appetit nach Bier oder Wein, erinnert dich dein Sparportfolio, auch Wasser kostet deinen Durst. Frucht du neue Schuhe, so überzeugt dich dein Sparbüro davon, doch die alten gehen, solange noch nicht alle deine Zehen läuftbar sind. Möchtest du in deinen Freien eine Firma unternehmen, so kommst du darauf, einige Male um die Stadt herumzugehen, dabei auch Bewegung haben und mancherlei sehen zu können. Kurzum, die Sparkasse erzählt dich unvergessen zur Sorgfaltlosigkeit.

Vor allem aber entführt sie dich den Gedanken des Raubzimmers. Geld in der Tasche gibtst du aus in der Verlobung. Hast du es im Hause vor dir selber versteckt, so zieht es noch in der Nacht, falls der Teufel dich reitet. Das sieht niemand, du bestehst jedoch jämmerlich dich selbst und hast sogar die obligatorische Freude dabei, die jedem erfolgreichen Dieb zuteilt wird. Liegt aber dein Geld in der Sparkasse, ist deinem Leidhinter ein Stein gestellt. Du mußt am Tage hingehen, kommst in einen Raum, der Ehrbarkeit ausstrahlt. Warte in Reih und Glied mit Leuten, die lebendige Repräsentanten der Sparjamakeit sind; an deren Blutunterlauf und abgetragenen Kleidern du erkenntest, wieviel sie erparat haben mögen. Du mußt dein Anliegen einem Manne unterbreiten, der dich mit seinem behördlichen Sparfasshügel durchschaut; hast also hinreichend Zeit dich zu prüfen, ob und wieviel der Leichtmänn mit dir im Spiele ist.

Den bürgerlichen Arbeitnehmerorganisationen werden zwei Vertreter zugesprochen (Sächs.-Dresdnerische Richtung und Verband der mittleren Angestellten). (Und Februar vom Genfer Verband?)

Auf Deutsch heißt das:

Die sozialdemokratischen Stadtverordneten stimmen als Mitglieder der freien Gewerkschaften im Wahlraum mit den Bürgerlichen für die Borschiße bürgerlicher Verbände und ebenfalls mit ihren bürgerlichen Bundesgenossen gegen den frei-gewerkschaftlichen Vorschlag der Kommunisten.

Der kommunalpolitischen Aktion blieb deshalb gar nichts anderes übrig als im Blumen diese Frage aufzutragen und den Antrag zu stellen, die Borschiße an die Organisationen juristisch zu verweilen. Nach Ablehnung dieses Antrages stimmten die Sozialdemokraten geschlossen für die Unternehmensvertreter, und zum Danke dafür die bürgerlichen Parteien bis zur Volkspartei die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer.

Daraus macht dann die Volkszeitung ein unglaubliches Verhalten der — SPD.

Die Einheitsfront des "Führer" in den freien Gewerkschaften mit den Spiken der bürgerlichen Verbände zum Schutz der Unternehmersinteressen wird auch durch diese Tat neu bestätigt. Die Kommunistische Partei wird dafür sorgen, daß durch den einheitlichen Kampf aller lassenausgewanderten Arbeiters die Verbündeten gemeinsam geschlagen werden. Daraus wird auch das

Die Aufmerksamkeit des sozialdemokratischen Arbeiters sollte sich vielmehr auf folgenden Satz in dem betreffenden Bericht der Volkszeitung richten:

Arbeitsverhältnisse im Mostauer Lebewerk...

Über dieses Thema sprach am Dienstag den 12. März bei Hallstadt Dresden Neustadt, Königsbrüder Straße, in einer von der Gewerkschaftsopposition einberufenen Belegstoffsversammlung des Gewerbes der Gen. Wirth, welcher die Blaumühle hatte, längere Zeit in Russland zu weilen, und dabei die Möglichkeit wahrnahm, auch das Zweigwerk des ihm bekannten Gewerbes Dresden in Moskau zu besichtigen. Mit großem Interesse folgten die zahlreich erschienenen Kolleginnen und Kollegen den Ausführungen des Referenten, delikter als er die sozialen Verhältnisse welche in den Betrieben der Sowjetischen Republik erkannt, daß ihnen glaubhaft erschien, es ihnen, daß ihre Kollegen in Moskau 4 Wochen herein erhalten, bei Fortzahlung des vollen Lohnes, und diese in einem Sanatorium verbringen können. Auch der Mutter- und Sauglingsabschluß rief manche erstaunende Bemerkung hervor. In mehr als einundzwanzig Führungen verstand es der Referent, die Anwesenden im Raum zu halten, und forderte am Schlusse die Kolleginnen auf, mitzuhören, um auch in Deutschland die gleichen Verhältnisse herbeizuführen. Einige Kolleginnen glaubten keine Ausführungen anzuhören, ja mühten, mußten aber doch einsehen, daß ihnen falsch berichtet worden ist. Nachdem diese und andere kleine Gedanken gefaßt worden waren, forderte der Versammlungsleiter auf, jederzeit zur Gewerkschaftsopposition zu stehen, und wenn sie wieder gerufen werden, nach zahlreicher zu erscheinen, und dann die Versammlung. Der erste Vorsitz, um auch die Belegschaft dieses Betriebes wieder für den Kläffkampf zu gewinnen, kann als gelungen bezeichnet werden. Röntgenisch ist es, daß die Arbeiter zusammenhalten, sich freigewerkschaftlich organisieren und mit der Opposition die Gewerkschaften wieder zu Kläffkampforganisationen machen. Arbeiter auch des Gewerbes, aufgezählt, wählt rote Betriebsräte!

Arbeiterkorrespondent: 278

Tageskalender der Dresdner Theater

Donnerstag den 14. Mär.

Opernhaus: Rigoletto (19.30). — Schauspielhaus: Nathan der Weise (19.30). — Albert-Theater: Don Carlos (19.30). — Komödie: Das Geld auf der Straße (19.45). — Reitschänz-Theater: Blaubart (20). — Central-Theater: Varieté und Die ungeliebte Eva (20).

Ein Tag früher: Schwerpunkt der Borschiße zu klären.

Neue Penitzenburg: die mehreren Sitzungen im Rathaus.

Reichstag: 10. und 11. März.

Leiter der Gewerkschaften: 12. März.

Reichstag: 13. März.

Reichstag: 14. März.

Reichstag: 15. März.

Reichstag: 16. März.

Reichstag: 17. März.

Reichstag: 18. März.

Reichstag: 19. März.

Reichstag: 20. März.

Reichstag: 21. März.

Reichstag: 22. März.

Reichstag: 23. März.

Reichstag: 24. März.

Reichstag: 25. März.

Reichstag: 26. März.

Reichstag: 27. März.

Reichstag: 28. März.

Reichstag: 29. März.

Reichstag: 30. März.

Reichstag: 31. März.

Reichstag: 1. April.

Reichstag: 2. April.

Reichstag: 3. April.

Reichstag: 4. April.

Reichstag: 5. April.

Reichstag: 6. April.

Reichstag: 7. April.

Reichstag: 8. April.

Reichstag: 9. April.

Reichstag: 10. April.

Reichstag: 11. April.

Reichstag: 12. April.

Reichstag: 13. April.

Reichstag: 14. April.

Reichstag: 15. April.

Reichstag: 16. April.

Reichstag: 17. April.

Reichstag: 18. April.

Reichstag: 19. April.

Reichstag: 20. April.

Reichstag: 21. April.

Reichstag: 22. April.

Reichstag: 23. April.

Reichstag: 24. April.

Reichstag: 25. April.

Reichstag: 26. April.

Reichstag: 27. April.

Reichstag: 28. April.

Reichstag: 29. April.

Reichstag: 30. April.

Reichstag: 31. April.

Reichstag: 1. Mai.

Reichstag: 2. Mai.

Reichstag: 3. Mai.

Reichstag: 4. Mai.

Arbeiter-Sport

Verleugnung des Klassenkampfes – Ergebnis der reformistischen Politik

In der offiziellen Presse der Arbeitersportverbände, in der nur die reformistischen Führer zu Worte kommen, oder solche Funktionäre, die bedingungslos auf dieser Politik führen, kommt immer deutlicher zum Ausdruck, daß die Reformisten ihre Arbeit durchführen, um die Klassenfrage des Arbeitersportes aufzuheben. Sie wollen die Führer ihrer bedingungslosen Freiheit für die kapitalistische Republik und verhindern unter dieser Führung, die Arbeitersportler mehr und mehr an die Institutionen und Gürzungen des kapitalistischen Staates heranzubringen.

Wollen diese Politik führen, das zeigen die Ausführungen eines Funktionärs auf dem Kreistag des 1. Bezirks des Kreises des Amtsbezirks Berlin, der u. a. ausführte: „Wenn man dauernd und immer langt, daß die Arbeitersportvereine klassenbewußt sind, dann soll man sich auch nicht wundern, wenn man keine Radfahrer mehr bekommt.“

Wahrlich, die reformistischen Führer können mit der Auswirkung ihrer arbeiterfeindlichen Politik zufrieden sein. Ihr Interesse finanzieller Zustände durch Staat und Gemeinden sollen nach ihrer Meinung die Arbeitersportler ihre Klassenaufgaben verleugnen. Die oppositionellen Arbeitersportler müssen konstante Aufklärungsarbeit durchführen, um zu verhindern, daß die reformistische Sicht im Arbeitersport weiter am Fuß greift. Bejahter Kampf gegen die Täuschung, die im Sinne der reformistischen Politik arbeitet, und die Erziehung jüngerer Funktionäre durch Arbeitersportler, die gewillt sind, die Klassenbewußtheit des Arbeitersportes weiter zu verstehen, bieten die beste Gewähr, um den Arbeitersport als Klassenorganisation des Proletariats weiterzuführen.

Sozialdemokratischer Kortellvorstand ist Mitglied im bürgerlichen Verein

In einer Sitzung des Arbeitersportkretells Spener wurde festgestellt, daß der sozialdemokratische Vorsitzende des Landesportkretells der Witzl Mitglied eines bürgerlichen Anglervereins ist, trotzdem in Spener seit Jahren Vereine des Arbeiters-Anglerbundes bestehen.

Wie die Sozialdemokraten die Arbeit in den Arbeitersportorganisationen betrachten, wird durch diese Tatsache treffend bewiesen.

„Erbauliches“ aus der Hochburg des Athleten-Bundesvorstandes

Am Ende des Bundesvorstandes der Arbeiterathleten (Magdeburg) stand am 21. Februar der Kreistag des 8. Kreises des Arbeiterathletenbundes fort. Es waren auf diesem Kreistag vertreten: 3. Bezirk, 12. Kreis, und 5. Bezirksvorstandsmitglieder. Demgegenüber war der Kreistag von Delegierten aus 19. Vereinen besetzt, während der Kreis 16 Vereine zählt. Zur Situation im Bund wurde nicht Stellung genommen. Im übrigen hatte dieser Kreistag überhaupt kein hohes Röntgen.

Der Bundesvorstand der Arbeiterathleten, der bei jeder Segregation verjagt, nicht nur die Berliner, sondern die oppositionellen Vereine im Reich überhaupt zu verleugnen weiß, sie anzweifelt nicht im Innern der Organisation arbeiten, soll erst einmal in dem Kreis für eine höhere Verwertung der Vereine sorgen, bevor er in der „Athleten“ die oppositionellen Kreise herunterreißt.

Neues Offizierkorps für die Bürgerkriegsarmee

Nachdem die sozialdemokratischen und reaktionären Elemente in allen Teilen des Reichs dazu übergegangen sind, Reitervorstände zu schaffen und nachdem sie sich bemühten, die Vereinbarungen zwischen Offizieren der Reichswehr und dem Unternehmertum zur Ausbreitung des „Sports“ auf dem Lande in die Tat umzulegen, gehen sie jetzt dazu über und schaffen einen sogenannten „Akademischen Reiterverein“. Begründung für die Mitgliedschaft in diesem Verein ist, daß man zur Ehre der jeweiligen Klasse gehört.

Es ist interessant, sich die Projekte von diesen neuen Vereinen anzusehen. Neben dem Generaloberst von Seest, dem Generalleutnant von Rohr, Generalmajor der Kavallerie, sind vereinten der „republikanische“ Oberbürgermeister Pöhl, der demokratische Weinhofbaurat Altmann und andere „ehrenwerte Herren“. Die Rektion stößt sich mit diesem „Akademischen Reiterverein“ die Elitegruppe, die bei passender Gelegenheit die Führung der Reitervereine übernehmen kann.

Fußballsport

Alle Serienspiele am 17. März fallen aus. Es bleibt den Vereinen unbenommen, Freundschaftsspiele zu vereinbaren.

Der Bezirksvorstand.

2. Fußballgruppe: Sonntag am 24. März nächste Begegnung. Beginn 14 Uhr in der Witzl. Nach den Aufgabenermittlungen müssen vertreten sein.

Handballsport

Handballsport im 9. Bezirk. Vorbericht für Sonntag den 17. März.

Serienliste

Handball: Rahmen 1–Drittel 1. Nach einem flotten Spiel mit 2:0 haben zwei Teams das Match. (10 Uhr)

Beckhappel 1–Niederlösch 2.

Wollen es auch gegen Deuten zu einem Sieg lange, so erwartet man in diesem Drittel Niederlösch leichter als Sieger. (10 Uhr)

Briegel 1–Thonau 2.

Weil es in Schwung werden soll, einen guten und leichten Kampf liefern. Als Sieger erwartet man Thonau. (10 Uhr)

Niederschön 1–Pöhl 2.

Wiederholung steht in Lehrer, soll wenigstens das tun, daß auch es so läuft, umzugehen, ohne es nicht eine Überprüfung geben. Ausgang ungewiß. (10 Uhr)

Strelitz 1–Siegeln 2.

Überzeugend 1–Siegeln 2. Nach flotten Spielen mit 2:0 haben beide Teams das Match. (10 Uhr)

Witzl 1–Ritter 2.

Wollen es auch gegen Deuten zu einem Sieg lange, so erwartet man in diesem Drittel Ritter leichter als Sieger. (10 Uhr)

Deutzen 2–Siegeln 2 (14 Uhr)

Beginn: Dienstag 14–Drittel 1 (14 Uhr).

Alle plausiblen Vereine sind verpflichtet, die Reklame zu machen. An-

nahm: Einzel 800. Zeit: 17–18 Uhr.

Aus Organisationen und Vereinen

Bezirksschützenfest Dresden. Jeder Verein soll seine Vereins- und Abteilungsverbindungen in dem am Sonnabend den 16. März im Volkshaus Dresden-Ost, Schützenhalle, befindenden Blasmusik- und Turnfest des Kreis-Schießbezirks delegieren. Beginn 18 Uhr. Thema: Der Jäger im Arbeitersport- und Sportkunst-Spiel im Saal des 10. März in der Halle des Wissenschaftlichen Gymnasiums. Beteiligte: Kapelle, Orgelzug. Als Funktionäre sollen sich alle Vereine freihalten. Die Jugendabteilung spielt am 21. und 25. März in der Turnhalle Großzschocher. Beobachtende, beobachtende Jugendabteilungen können teilnehmen. Beginn: 19 Uhr. Das Turnen der Alten in neugestalteter Form wird am 4., 11. und 18. April ebenfalls. Übersetzungen, Übersetzer und Vereine, die Übersetzungen mit Sätzen einführen wollen, beschäftigt diesen Kreis.

2. Bezirk: Männerturnverein: Die Schießbank am 17. März fällt aus. Der 1. Bezirk, verantwortlich, den Kreisfestsitz des Bezirks zu beladen. Jeden Donnerstag ab 19 Uhr Turnhalle Dresden-Altstadt, Großzschocher.

Witzl, Strelitz 18. Bezirk: Sonnabend den 16. März alles auf zum Rahmenfesten der Kreis-Turner vom Hohenstaufen. Anfang 19 Uhr im Schützenhaus.

Spieler- und Sportverein Dresden-Strehla, Sonnabend den 16. März 19 Uhr Kreisfestsitz im Schützenhaus. Nach der Versammlung gesetzliche Befreiung aus dem Turnen.

Turner- und Sportverein Witzl, Sonnabend den 16. März 19.30 Uhr im Saal des Schützenhauses. Beteiligte: Turner, Mitwirkung: Turnischer Verein, und Kinderabteilung.

Witzl-Turner- und Sportverein Strehla, Sonnabend den 16. März 19.30 Uhr im Turnhalle. Turn- und Sportverein Strehla, Sonnabend den 16. März 19.30 Uhr. Versammlung in der Turnhalle. Turn- und Sportverein Strehla, Sonnabend den 16. März 19.30 Uhr. Versammlung in der Turnhalle. Turn- und Sportverein Strehla, Sonnabend den 16. März 19.30 Uhr. Versammlung in der Turnhalle. Turn- und Sportverein Strehla, Sonnabend den 16. März 19.30 Uhr. Versammlung in der Turnhalle.

Mit Lügen schaffen sich die Reformisten Mehrheiten

Auf dem Kreistag der Sächsischen Arbeiterathleten in Löbau nach der Berichte des Vorsitzenden Strumpf, über „Die Situation innerhalb des Arbeiterathletenbundes“, schaffte der übrigen Diskussionen zeigte sich, daß nicht ein Teil sozialdemokratischer Delegierter die bisherige Arbeit der Reformisten im Bundesvorstand nicht sieht, sondern bereit ist für und gemeinsam mit der Opposition zu stimmen. Die Auflage des Bundesvorstandes Strumpf bekannte darin, die Delegierten von den oppositionellen Genossen zu trennen, um zu verhindern, daß die Spaltungspolitik des Bundesvorstandes auf dem Kreistag in Löbau durch die Delegierten eine eindeutige Ablehnung erfährt.

Zur praktischen Arbeit und dem bisherigen Verhalten der oppositionellen Genossen nicht nur in Berlin, sondern auch in den übrigen Teilen des Reiches hatte der Bundesvorstand keine tatsächlichen Argumente, um seinem Kampf wirklich ernsthafte gegen die Opposition führen zu können.

Deshalb mußten Lügen und Verleumdung herhalten, um die sozialdemokratischen Arbeiterathleten wiederum hinter den Spaltungspolitik des Bundesvorstandes zu bringen. So ist z. B. eine ganz gemeine Lüge des Bundesvorstandes Strumpf, wenn er erklärt, daß beim Reichsarbeiter-Sporttag in Berlin an der Spitze des Reichsgerichts der KSB und die KPD in das Stadion marschierten. Das Arbeitersportparadies Groß-Berlin, das damals noch unter der Führung des heutigen Generals Oehlendorff stand, hatte die KPD ebenso wie die SPD mit Teilnahme an der Veranstaltung eingeladen. Das gleiche trat auch für den KSB, während eine Einladung an das Reichsschattner angelehnt wurde, da es sich um eine Organisation handelt, die nicht im Lager der Arbeiterschaft steht, sondern bereit ist, die Politik der Bourgeoisie und die heutige kapitalistische Republik gegen die kämpfende Arbeiterschaft zu verteidigen. SPD und ihre Anhänger sabotierten jedoch den Reichsarbeiter-Sporttag, und die Arbeitersportler Kreise des AKB und ungezählte Vereine mit den oppositionellen Genossen waren mit Freuden, aber auch mit kleinen Verlusten.

Eine ehrliche Verleumdung der oppositionellen Arbeitersportler stellt auch die Behauptung des Bundesvorstandes Strumpf dar, wenn er erklärt, daß sich schamlose Arbeitersportler trennen, wenn sie aus den Verbänden ausgeschlossen würden. Die Berliner Arbeitersportler und mit ihnen gemeinsam die Berliner Arbeiterathleten haben von jeher an der Spitze der Bewegung des Kampfes für die Einheit des Arbeitersportes gehalten. Auf allen Tagungen nicht nur Berlin, sondern auch im Verbandsmaßstab und jenseits erst auf dem Trossenauer und gegenüber dem Kreisvorstand des 4. Kreises, dem Genossen Sellheim. Nachdem dieser Genossen von den Ausführungen erfahren hatte, gab er nachstehende Erklärung zu den Verleum-

dungen des Bundesvorstandes ab, in der eindeutig zum Ausdruck kommt, welche Stellung der Gen. Sellheim zur Situation im Bunde einnimmt.

Erklärung

Wie mir mitgeteilt wird, hat am Sonntag, dem 24. Februar d. J. auf dem Kreistag des 6. Kreises des AKB der Vorsitzende Strumpf, um seine Spaltungsmethoden zu begründen, sich folgenden Widersprüchen zu stellen, indem er erklärt, daß Sellheim-Berlin im Beisein von Bundesvorstandsmitgliedern erklärt habe, daß er im Herzen beim AKB sei, aber infolge seiner wirtschaftlichen Stellung zu seinem jetzigen Handlungswille gezwungen sei. Hierzu bemerkte ich, daß dieses Argument von Strumpf zunächst des Bundesvorstandes in Löbau gebracht bei der Diskussion über die Kortellfrage in Berlin u. a. gegenüber dem Bundesgenossen Kochen-Berlin als Argument gebraucht, daß Sellheim auf Grund seiner Amtstellung ganz natürlich in der Opposition stehen müsse. Da ich selbst in Löbau gebracht nicht war, wurde mir dieses von meinen Kollegen später in Berlin mitgeteilt, worauf ich ihnen erklärte, daß eine Sitzungnahme meinesorts zur Frage im Bunde fernerweg mit meiner wirtschaftlichen Lage in Verbindung gebracht werden kann, sondern daß ich gegenüber den verbliebenen und reformistischen Tendenzen sonst seit Jahren keinen Eindruck mehr habe, eine solche Unterstellung wie sie Strumpf im Leipzig gebracht hat, mit aller Entschiedenheit zurück. Ich bringe jetzt diese von Strumpf gemachte Erklärung im August d. J. bereits, mit welchen Absichten man mich sonst für die Spaltungswerk getauscht hat. Und um nun mehr, da man sachlich keine kundigenhandigen Handlungen nicht verstecken kann, mit Verleumdungen und persönlichen Verdächtigungen der von Tag zu Tag härter werdenden Bewegung gegen die Spaltungspolitik des Bundesvorstandes zu begegnen. Trotz persönlicher Verdächtigungen werde ich noch wie vorher der Energie für die Einheit und für die Aufrichtung aller kundigenwürdig ausgeschlossenen Vereine und Mitglieder zu kämpfen wissen.

Raz Sellheim.

Die vorstehenden Tatsachen zeigen mit aller Deutlichkeit, daß der Bundesvorstand eben mit Lügen operiert, um seine Positionen auch auf dem Kreistag in Löbau zu stärken. Die tatsächlichen Verhältnisse sind ebenso bekannt, wie den Berliner Genossen, und aus diesem Grunde ist sein Verhalten dopelt verwerflich. Noch ist es ihm gelungen, auf dem letzten Kreistag eine knappe Mehrheit für sich herauszuholen. Aber die Kollegen werden dazu führen, daß immer weitere Kreise der Arbeiterathleten sich abwenden von der reformistischen Politik des Bundesvorstandes und gemeinsam mit der Opposition kämpfen. Schon die kommenden Vereinsgeneralversammlungen, die sich mit der Berichterstattung vom Kreistag beschäftigen, werden nach dieser Richtung ihre Beschlüsse fassen, und die Zeit ist nicht allzu fern, wo auch in Sachen der Bundesvorstand bei den Arbeiterathleten um jeden Kreis gekämpft werden wird.

Sollten die Reformisten mit irgendwelchen läugnerischen Beispielen über die Berliner Opposition argumentieren, so werden sich alle Genossen zwecks Aufführung an den Kreisvorständen, Gen. Raz Sellheim im Berlin-Brix, Bühlung 25.

Arbeiterkorrespondenz 889.

für die Einheit des Arbeiterathletenbundes

zum Ausdruck. In diesem Sinne seien die ausgeschlossenen Vereine ihre Arbeit fort. Die Tatsache, daß sich viele Kreise des AKB und ungezählte Vereine mit den oppositionellen Ausgeschlossenen solidarisch erklären, beweist zur Genüge die Richtigkeit dieses Kampfes um die Rechte der Mitgliedschaft und gegen die sozialdemokratische Politik des Bundesvorstandes. Das gemeinsame Ziel leitet sich der Bundesvorstande Strumpf gegenüber dem Kreisvorstand des 4. Kreises, dem Genossen Sellheim. Nachdem dieser Genossen von den Ausführungen erfahren hatte, gab er nachstehende Erklärung zu den Verleum-

ungen des Bundesvorstandes ab, in der eindeutig zum Ausdruck kommt, welche Stellung der Gen. Sellheim zur Einheit des Arbeiterathletenbundes zu nehmen ist.

Sollten die Reformisten mit irgendwelchen läugnerischen Beispielen über die Berliner Opposition argumentieren, so werden sich alle Genossen zwecks Aufführung an den Kreisvorständen, Gen. Raz Sellheim im Berlin-Brix, Bühlung 25.

Arbeiterkorrespondenz 889.

Die sozialdemokratischen und reaktionären Elemente in allen Teilen des Reichs dazu übergegangen sind, Reitervorstände zu schaffen und nachdem sie sich bemühten, die Vereinbarungen zwischen Offizieren der Reichswehr und dem Unternehmertum zur Ausbreitung des „Sports“ auf dem Lande in die Tat umzulegen, gehen sie jetzt dazu über und schaffen einen sogenannten „Akademischen Reiterverein“. Begründung für die Mitgliedschaft in diesem Verein ist, daß man zur Ehre der jeweiligen Klasse gehört.

Es ist interessant, sich die Projekte von diesen neuen Vereinen anzusehen. Neben dem Generaloberst von Seest, dem Generalleutnant von Rohr, Generalmajor der Kavallerie, sind vereinten der „republikanische“ Oberbürgermeister Pöhl, der demokratische Weinhofbaurat Altmann und andere „ehrenwerte Herren“. Die Rektion stößt sich mit diesem „Akademischen Reiterverein“ die Elitegruppe, die bei passender Gelegenheit die Führung der Reitervereine übernehmen kann.

Der Bundesvorstand der Arbeiterathleten, der bei jeder Segregation verjagt, nicht nur die Berliner, sondern die oppositionellen Vereine im Reich überhaupt zu verleugnen weiß, sie anzweifelt nicht im Innern der Organisation arbeiten, soll erst einmal in dem Kreis für eine höhere Verwertung der Vereine sorgen, bevor er in der „Athleten“ die oppositionellen Kreise herunterreißt.

Die sozialdemokratischen und reaktionären Elemente in allen Teilen des Reichs dazu übergegangen sind, Reitervorstände zu schaffen und nachdem sie sich bemühten, die Vereinbarungen zwischen Offizieren der Reichswehr und dem Unternehmertum zur Ausbreitung des „Sports“ auf dem Lande in die Tat umzulegen, gehen sie jetzt dazu über und schaffen einen sogenannten „Akademischen Reiterverein“. Begründung für die Mitgliedschaft in diesem Verein ist, daß man zur Ehre der jeweiligen Klasse gehört.

Es ist interessant, sich die Projekte von diesen neuen Vereinen anzusehen. Neben dem Generaloberst von Seest, dem Generalleutnant von Rohr, Generalmajor der Kavallerie, sind vereinten der „republikanische“ Oberbürgermeister Pöhl, der demokratische Weinhofbaurat Altmann und andere „ehrenwerte Herren“. Die Rektion stößt sich mit diesem „Akademischen Reiterverein“ die Elitegruppe, die bei passender Gelegenheit die Führung der Reitervereine übernehmen kann.

Der Bundesvorstand der Arbeiterathleten, der bei jeder Segregation verjagt, nicht nur die Berliner, sondern die oppositionellen Vereine im Reich überhaupt zu verleugnen weiß, sie anzweifelt nicht im Innern der Organisation arbeiten, soll erst einmal in dem Kreis für eine höhere Verwertung der Vereine sorgen, bevor er in der „Athleten“ die oppositionellen Kreise herunterreißt.

Die sozialdemokratischen und reaktionären Elemente in allen Teilen des Reichs dazu übergegangen sind, Reitervorstände zu schaffen und nachdem sie sich bemühten, die Vereinbarungen zwischen Offizieren der Reichswehr und dem Unternehmertum zur Ausbreitung des „Sports“ auf dem Lande in die Tat umzulegen, gehen sie jetzt dazu über und schaffen einen sogenannten „Akademischen Reiterverein“. Begründung für die Mitgliedschaft in diesem Verein ist, daß man zur Ehre der jeweiligen Klasse gehört.

Es ist interessant, sich die Projekte von diesen neuen Vereinen anzusehen. Neben dem Generaloberst von Seest, dem Generalleutnant von Rohr, Generalmajor der Kavallerie, sind vereinten der „republikanische“ Oberbürgermeister Pöhl, der demokratische Weinhofbaurat Altmann und andere „ehrenwerte Herren“. Die Rektion stößt sich mit diesem „Akademischen Reiterverein“ die Elitegruppe, die bei passender Gelegenheit die Führung der Reitervereine übernehmen kann.

Der Bundesvorstand der Arbeiterathleten, der bei jeder Segregation verjagt, nicht nur die Berliner, sondern die oppositionellen Vereine im Reich überhaupt zu verleugnen weiß, sie anzweifelt nicht im Innern der Organisation arbeiten, soll erst einmal in dem Kreis für eine höhere Verwertung der Vereine sorgen, bevor er in der „Athleten“ die oppositionellen Kreise herunterreißt.

Die sozialdemokratischen und reaktionären Elemente in allen Teilen des Reichs dazu übergegangen sind, Reitervorstände zu schaffen und nachdem sie sich bemühten, die Vereinbarungen zwischen Offizieren der Reichswehr und dem Unternehmertum zur Ausbreitung des „Sports“ auf dem Lande in die Tat umzulegen, gehen sie jetzt dazu über und schaffen einen sogenannten „Akademischen Reiterverein“. Begründung für die Mitgliedschaft in diesem Verein ist, daß man zur Ehre der jeweiligen Klasse gehört.

Aus Dößnitz

Von der Arbeit des Ordnungsblocs

Ergänzung aus dem politischen Leben der Gemeinde Dößnitz

Dößnitz. Wir berichteten in anherem legten Aufsatz über die Arbeit in dem Gemeindepalästum, und daß dort ein neues Ordnungsblatt zur Abstimmung gebracht werden soll. In der am Dienstag dem 2. März stattgefundenen außerordentlichen Gemeindevorordnetenversammlung konnte man allerhand Erfolgsleistungen erheben. Der ganze Besitz dieser Sitzung zeigte den anwesenden Arbeitern die ganze Faulheit des bürgerlichen Parlamentarismus und überzeugte von der Notwendigkeit, einmal gründlich mit jedem Freien bei den kommenden Gemeindevorordnetenwahlen mit dieser Gemeindevorordnetenarbeit auszurümen.

Wir wollen hier nicht nochmals die ganzen Paragraphen dieses kleinen Auszugsverlaufs erläutern, sondern wir danken der Berichtung die Unzulässigkeiten eines kleinen Renegaten, der jetzt beginnt im Braunschweiger Wahlkreis eine grossartige Konsolidierung in Richtung Hermann Müller-Schreiber-Friedrichs durchzuführen. Nun, eins mag man diesen beiden loben: Würde geben sie sich redlich (das ist an der ganzen Sache und Wirkungsmaßstabe in den letzten Wochen ersichtlich), die SPD-Aktion für eine etwa notwendige Große Koalition reizgenug. Doch die extreme Rechte, unter Führung des Maurerpfers Sommer, erhofft immer noch, im gehirnten Zuhause der deutschen Republik (!) einmal selbst die Mehr-

heit in Braunschweig zu erreichen, um dann ohne jedwede Verhandlungen ihren traditionären Kurs durchzuführen. Der unparteiische "Ordnungsbloc", dessen Spiegelbild der bekannte Röder (mit 2 verschiedenen Parteibildern in der Tasche) ist, entlarvt sich selbst immer offener als solcher, die an politische Größenwahn leiden und durch ihre Politik den Wähler an die Augen treiben (was sind die Röder und Co.). Zur Wahl hatten diese Leute die Sitznähe auf dem richtigen Platz. Ihnen waren schmiedige Verleumdungen eine willkommene Waffe, den Wahlkampf durchzuführen. Es macht sich notwendig, den Arbeitern das ganze korrupte Schilde des bürgerlichen Parlamentarismusflat vor Augen zu führen. Im Wahlkampf "beladenen" sich vor allem die SPD und der unparteiische "Ordnungsbloc" gegenwärtig. Die Freunde der "Ordnungsbloc" wollten in der Gemeinde nach eigenem persönlich zusammengestellten Rezept "Ordnung" machen. Die SPD hatte Angst, daß man ihr etwas genauer hinter die Kulissen schauen könnte. Heute — pfeifen es die Spatzen vom Dach, daß man den "Ordnungsbloc" manu Röder zu einer Begehung (nicht Bestechung!) über die Abstimmung des Ortshauptes in die Wohnung des SPD-Mannes Kötter holte. Die Bestätigung findet man dann auch in der Abstimmung, wo Röder als legitime Hoffnung des bürgerlichen Fraktion unklappbar und mit der SPD für das Gesetz stimmt. Also, mit der "Ordnungsmachtel" des Herrn Röder steht es sehr fest aus. Wir werden Gelegenheit haben, nochmals auf diesen beiden zurückzukommen.

Dieses Gesetz, das sich wiederum nur gegen die Arbeiter richtet, wurde nach heftigem Kampf angenommen. Gen. Dietrich stimmte dagegen, und hatte die SPD wieder einmal Gelegen-

heit, zu brillieren: Einheitsfront der Kommunisten mit den "Bürgerlichen"! Doch durfte unsere Ablehnung genügend begründet werden sein. Die Arbeiterschaft selbst wird dieses Gesetz zu spüren bekommen. Wir aber werden noch des öfteren über Angelegenheit zu berichten haben.

Entgegen dem Gesetz der SPD-Großen über die Arbeitsaufteilung in der Arbeiterschaft hat der Gewerkschaftsausschuss auf neue eine Eingabe an den Gemeinderat gemacht, die in die Sitzung an den Wohlfahrtausschuss verrieben worden ist. Hervorheben seien wir siebold wieder! Die Arbeiterschaft von Pirna wird aber auch endlich erkennen, wie über sie gehandelt und gewaltet wird. Arbeitet, macht Schluss mit eurer Interessentenpolitik! Werdet Vater der Arbeiterschaft!

Arbeiterkorrespondenz 254

Soermus-Konzert

Sonntag, 16. 3. 20, Schink, Hotel Stadt Dresden, Beginn 19.30 Uhr.

Literaturobtente- und 233-Rollporteur-Konferenzen

Unterbezirk Pirna:
Freitag den 15. März, 20 Uhr, Pirna, Volkshaus Zimmer 6.
Groß-Dresden, Sonnabend den 16. März 19 Uhr im Stadtcasino, Sophienstraße 3 (direkt am Postplatz).

Geschäfts-Verlegung!

Natürliche Ernährung • Gesunde Fußbekleidung
Artikel zur Gesundheits- und Krankenpflege

Jetzt Marienstraße 13 (nahe Postplatz)

früher Preiburger Platz 19

Reformhaus Volksgesundheit

Inhaber: Verband Volksgesundheit (E.V.)

Und jedes Jahr im Lenz

Neue Modelle
Neue Farben
Neue Preise

Schuh-Oesterreich, Dresden
Jahnstraße 5, am Weltiner-Bahnhof
Prämenstraße, Ecke Schlossergasse, am Altmarkt
Königsheller Straße 3b, am Albertplatz

Konsumverein Vorwärts Neugersdorf

Zur bevorstehenden Osterbäckerei empfehlen wir
feinstes Weizenmehl (glatt, griffig), Molkereibutter, Margarine, Schmalz, Pilzanzenfett, Zucker, Rosinen, Sultanin, Korinthen, Mandeln (süß und bitter, etc.)

Unsere eigene Bäckerei liefert in bester Qualität diverse **Kuchen, Stollen, Kränze, Beben etc.**. Bestellungen hierauf erbitten wir rechtzeitig in unseren Verteilungsstellen abzugeben.

+
Drogerie
Photohaus
Kronprinzenplatz
Dresden-Löbtau
Gut und billig



Zur Jugendweihe
eine schöne Uhr oder
ein modernes
Schmuckstück
kaufen Sie reell und billig bei
C. Saupe, Pirna
Jacobiherstraße 4

Amtliche Bekanntmachungen

Dienstag, den 10. März 1920,
um 11 Uhr,

wird ein Besitztag des Bezirksvorstandes Amtshauptmannschaft Dresden im Hofhof Vogelsang abgehalten. Die Tagesordnung hängt im Verwaltungsgebäude des Bezirksvorstandes, Bürgerstraße 28, aus.

Dresden, den 9. März 1920.

Der Vorsitzende des Bezirksvorstandes
Kampp.

Wasserzinsberechnung für die Frostperiode 1920.
1. Für Hausrundfläche, deren Zeitung eingesetzt ist, wird der Wasserzins nach dem Durchschnitt des gleichen Zeitraums des Vorjahrs berechnet.

2. Auf Antrag findet das gleiche Verfahren Anwendung für Hausrundfläche mit angeleiteter Wasserbelebung, welche Wasser an Bewohner anderer Hausrundfläche abgegeben haben oder deren Wassermeier herausgenommen werden müssen.

3. Die Grundstückseigentümer sind nicht berechtigt, ein Entgelt für abgegebenes Wasser an Bewohner anderer Grundstücke zu erhalten.

Brand-Erbisdorf den 11. März 1920.
Der Stadtrat.

Sonntag den 16. März, von 13 bis 19 Uhr, und Sonntag den 17. März, von 18 bis 20 Uhr, veranstalten wir im Jugendheim (Geutert) eine

Ausstellung

von Zeichnungen, Modelle- und Kohlearbeiten und laden hierdurch alle Kreise der Einwohnerchaft zur Besichtigung ein.

Bernischule Brand-Erbisdorf.

ANZEIGEN

haben den denkbar
besten Erfolg in der
ARBEITERSTIMME

Blumen-
Garten-
Feld-
Samen
alle
Düngemittel
Schutzmittel
Haußwald
Pirna, am Markt

Frische Eier
20 Pf.
Gute Butter
1 Mk.

empfiehlt
M. Leppert, Pirna

Markt, Schuhgasse 16 und
Weisenhausstraße 14

Ein- u. Verkauf
Kleiderstracks, Büch-
se, Verku, Stoffen,
Sofa, Chaiselongue,
Schreibisch, Tische, Stühle,
Spiegel, Küchenmöbel,
Küchenmöbelung, Bettst.
mit Matratze, Pederbeinen bei
Wodtke, Palmstr. 31, pl.

Allle
Lebens-
mittel
billig

Wih. Baeg
Pirna
Sämtliche mitbekannter

Biere
Hotelli Irla Haus und
Kantine
Kurt Noack
PIRNA
Dohnaer Platz

Schuhgasse
Schuhgasse

Arbeiter-Rad- und -Kraftfahrer-Bund "Solidarität"
Ortsgruppe Dohna

Sonntag, den 17. März 1920, auf der Burg zu Dohna

Großer Theaterabend Hurra, ein Jungel!

Schwan in 3 Akten von E. Arnold und F. Bach. Spielleitung F. Bense

Ausgeführt von der Volksbühne Helden

Nach dem Theater großer Ball

Fest 17 Uhr, Anfang 18 Uhr, Eintritt 1 Mk.

Um günstigen Zuspruch bitten
der Geschäftsrat

Solinger Stahlwaren

Allle
Lebensmittel
Außerst billig!

Fritz Leuschke
Pirna-Copitz
Pillnitzer Str. 11

Konfirmanden-

Schuhe

kauften Sie billig und gut in
moderner Ausführung sowie

Wetterfeste Schulstiefel
Arbeits- und Straßenschuhe
Schaft- und Lange Stiefel

A. KLEIBER Grundig
Nacht.
Pirna, Lange Straße 2

Rubberbefohlung

auch auf gewöhnliche Schuhe
Schuhmacherei Erler,
Pirna, Obern Burgstraße 10

Schulranzen Rittentaschen

empfiehlt in großer Auswahl

William Lämme

Pirna, Dohnaer Straße 16

Empfiehlt sämtliche

Fleisch- u. Wurstwaren

zu den Tagespreisen

Hochachtungswert

Paul Breider u. Frau, Liebstadt

Leibbinden v. 375 an

Hüftformer von 1,90 an
Brusthalter von 0,75 an

skinf. bsp. Prosept, wie Spülseife, Spülapparate usw.

Grete Wemme, Pirna, Barbiergasse 18

Gasthaus „Zum Sadis“

Pirna, Rottendorfer Straße

komplett weiss Lokalität und Vereinszimmer

zur gefälligen Beisetzung

Um gütige Unterstüttung bitten

Otto Heinz und Frau

Brand-Erbisdorf den 11. März 1920.

Der Stadtrat.

Stadt Pirna

Telefon 17

Täglich Konzert und Tanz

vor Kristallglasdecke

Gasthaus

Alt-Zscheila

empfiehlt sich zur freundlich. Einkehr

Ang. Vereinszimmer noch frei.

Max Lohsch, Meißen



1 Mark ausgegeben heisst 1 Mark gespart!

Wer Feinkostmargarine „Blauband, frisch gekirbt“ statt Butter verwendet, spart durch jedes Pfund eine Mark, ohne die Lebenshaltung irgendwie zu verschlechtern. In Nährwert und Verdaulichkeit wie an Frische und Geschmack ist „Blauband-Margarine“ der Butter ebenbürtig.

